

# Homöopathie und Integrative Prozessbegleitung

- Einleitende Gedanken
- Die Homöopathie
- Das Ähnliche
- Das Unähnliche
- Die Brücke
- Two Songs
- Die Praxis
- Weiterführende Gedanken
- Rainer Maria Rilke

Susanna Melzer  
November 2008

# Homöopathie und Integrative Prozessbegleitung

## Einleitende Gedanken

Ich habe zu Beginn meiner Ausbildung in Integrativer Prozessbegleitung deutlich gespürt, dass der Weg den ich damit gehe, auch eine neue Auseinandersetzung mit meiner bisherigen therapeutischen Tätigkeit mit sich bringen würde.

Die Homöopathie, zu diesem Zeitpunkt schon zehn Jahre meine fachliche Ausrichtung in der Praxis, stand nicht wirklich auf dem Prüfstand, jedoch gab es schon ein Empfinden von einer Grenze, einerseits in den faktischen Möglichkeiten, aber auch in der Wahrnehmung des Menschen. Mein Blick war ausgerichtet auf etwas 'Zusätzliches', das ich brauchte, um umfassender tätig sein zu können.

Eine Methode also, die es mir ermöglichen sollte, Patienten zu helfen, bei denen ich bisher wenig oder keinen Erfolg gehabt hatte.

Die große Herausforderung die sich mir jedoch stellte, war, zu entdecken, dass es mitnichten etwas 'Zusätzliches' braucht. Allein die Ausbildung einer inneren Haltung, ein wesentlicher Bestandteil der Integrativen Prozessbegleitung, um die Selbstorganisation des Gegenübers zu erfassen und zu respektieren, hat mich einen großen Schritt vorangebracht. Die Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen der Quantenphysik, der Systemtheorie und der transpersonalen Aspekte von IPB lassen mich in eine weite Dimension blicken.

Ich entdeckte die Möglichkeit, einem Menschen die Sinnhaftigkeit seines Lebensweges mithilfe nun erlernter Techniken nahe zu bringen. Ihm so den Blick zu öffnen für die „liebvolle Unerbittlichkeit des Universums“, welche uns mit einem Höchstmaß an Treffsicherheit, an die für uns alle entscheidenden Fragen unseres Lebens heranzuführt.

Und dann gab es einen Zeitpunkt an dem ich alles andere in Frage stellte, glaubte nun gar nichts weiter zu benötigen und die Homöopathie hinter mir lassen zu können. Vermutlich wäre auch das möglich. Doch in mir hat sich im weiteren Verlauf ein ganz eigenes Spektrum gezeigt, dessen Färbung ich im Folgenden vorstellen möchte.

## Die Homöopathie

Samuel Hahnemann, Organon:

*§9: Im gesunden Zustand des Menschen, waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper belebende Lebenskraft unumschränkt und hält all seine Theile in bewunderungswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so dass unser innewohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höheren Zwecke unseres Daseyns bedienen kann.*

Der menschliche Organismus ist ein Instrument des Geistes. Ein gesunder Mensch ist dadurch gekennzeichnet, dass er vollkommen offen sein kann für die Aufgaben, die sich in seinem Leben stellen. Er ist fähig seinen Geist in vollem Umfange zu nutzen und in all seinen Lebensäußerungen freu und offen zu sein.

*§ 11: Wenn der Mensch erkrankt, so ist ursprünglich nur diese geistartige, in seinem Organism überall anwesende ,selbstthätige Lebenskraft durch den, dem Leben feindlichen, dynamischen Einfluss eines krankmachenden Agens ...verstimmt; nur das ... zu einer solchen Innormalität verstimmte Lebensprincip, kann dem Organism die widrigen Empfindungen verleihen, ihn zu regelwidrigen Thätigkeiten bestimmen, .... was wir Krankheit nennen...*

Eine wahre Sensation im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert. Auch Hahnemanns menschlicher Blick auf psychisch Kranke war eine Revolution, die Behandlung des geisteskranken Schriftstellers Klockenbring, ist noch heute eine Fundgrube sorgfältigster Beobachtung und einer hohen Wahrnehmungsfähigkeit. In einer Zeit, in der psychisch Erkrankte in Gefängnissen, ja Verliesen weggesperrt worden waren.

Jedoch mit dem Blick des tätigen Heilers, zwar in neuem und dringend benötigten Kleide.

'Natur als Offenbarung, das ist Hahnemanns heilig-öffentliches Geheimnis. Alle Gegebenheiten der Schöpfung teilen sich dem Menschen durch ihren Ausdruckswert mit. Paracelsus und Böhme haben das gewusst, die Aufklärung vergaß es, Hahnemann entdeckte es neu, jetzt aber systematisch, verstandesgeschärft und lehrbar. Ihm folgten Goethe und Novalis, von dem das Wort stammt, dass alles Äußere nur ein in Geheimniszustand erhobenes Innere sei.' (Fritsche)

Soviel zu Hahnemann und den Gegebenheiten seiner Zeit, die sehr stark geprägt war von der neuen Blüte der Naturwissenschaften. Erstaunlich genug, dass die Homöopathie allen ' Stürmen des analytischen Wissenschaftsbetriebes' (Fritsche) trotzte und sich bis zum heutigen Tage beständig weiterentwickelt hat.

Daraus entstand eine Arzneitherapie, die das Geistartige des Menschen und der dazu passenden Arznei herauszufinden versucht, um dies dann im Sinne der Ähnlichkeit aufeinander zu beziehen.

Das Ähnlichste (Similimum) versetzt die Lebenskraft in eine der natürlichen Krankheit ähnlichen Verstimmung, so dass ihr somit das Gefühl ihrer krankhaften Verstimmung genommen wird, wodurch Heilung erfolgt.

Wir können auch sagen, dass das Heilmittel, den Menschen auf seine Begrenzungen schauen lässt, ihn mit ihnen in Kontakt bringt.



## Das Ähnliche

Immer wieder ist mir nun innerhalb der Integrativen Prozessbegleitung dieses Phänomen, das Hahnemann als Naturgesetz formulierte, begegnet.

Einmal im ganz allgemein ganzheitlichen Blick der beiden 'Methoden'. Den Menschen als ein Gesamtbild wahrzunehmen, seine Gefühle, Worte, Bewegungen, Körperhaltungen, Empfindungen als ein Ganzes zu erfahren, untrennbar vereint in der sehr individuellen Ausgestaltung im Einzelnen. Wobei sich die Ebenen durchdringen, verflechten und dadurch miteinander in Beziehung treten.

Spezieller dann in den kommunikativen Techniken des Zurücksagens, bzw. Spiegeln, dem Nachfragen und Vertiefen. Die verschiedenen Modalitätsebenen werden berührt und können genutzt werden um eine vertiefte Wahrnehmung zu installieren. Dies geschieht in der homöopathischen Befragung auf ähnliche Weise. Als sogenanntes vollständiges Symptom mit den gegebenen Modalitäten und Besonderheiten, aber auch in der Wahrnehmung einer übergeordneten Organizität des Menschen. Wo findet sich diese Art der Empfindung noch? Welche Ebenen durchdringt die Symptomatik und wie erreichen wir über sie den Kern?

Und im § 6, des Organon ( und die Erläuterung von Carl Classen, Studienausgabe) *Der vorurteilslose Beobachter,- die Nichtigkeit übersinnlicher Ergrübelungen kennend, die sich in der Erfahrung nicht nachweisen lassen...*

*Statt 'übersinnlicher Ergrübelungen': Die Gesamtheit aller sinnlich erfassbaren Veränderungen im Befinden des Leibes und der Seele, die der Kranke selbst fühlt, und die der Arzt oder Umstehende beobachten können: diese bilden eine zusammenhängende Gestalt und repräsentieren die Krankheit im ganzen Umfange.*

*und in der Anmerkung zu diesem §: Unsinnigkeit, eine innere Ursache suchen zu wollen, ohne die äußeren Zeichen zu betrachten.*

Ein anderes Mal erfuhr ich in der Technik des Abnehmens, dass sich mir bereits Wohlbekanntes bei IPB findet.

Indem ich einem Menschen eine von ihm sehr genau definierte Stimme, Bewegung oder Körperhaltung abnehme, indem ich versuche dies so ähnlich wie möglich an dem von ihm Erlebten zu orientieren, gehe ich auf die Suche nach dem Simillimum, wie in der Homöopathie das ähnlichste Heilmittel genannt wird.

Mit der Annahme, dass ich damit dem Menschen den Widerstand gegen einen Blick auf seine Barriere und den dahinter liegenden Paradiesgarten, abnehme.

Die Wirkung einer nach dem Ähnlichkeitsprinzip ausgewählten, dynamischen Arznei, kann ich in den gleichen Zusammenhang hineindenken. Dabei kommt es genauso wie bei der Integrativen Prozess Begleitung auf eine dem Befinden sehr angemessene Art des, hier wie dort, geistartigen Impulses an.

## Das Unähnliche

Gleichzeitig taten sich Bereiche auf, in denen nicht nur die tätige Umsetzung der Homöopathie und der Integrativen Prozessbegleitung scheinbar voneinander abwichen.

Ist es doch in der Praxis der Arzneimitteltherapie eine Haltung des Vervollständigens eines 'Patienten' durch die Mittelgabe. Die Annahme dass ein Behandler, eine Homöopathin, das fehlende Mosaiksteinchen nur finden müsse, um dem Patienten eine Heilung 'zukommen zu lassen'. Tatsächlich habe ich meine Tätigkeit sehr lange so verstanden, im besten Sinne muss ich mir zugute halten, dennoch war mein Blick auf die Komplettierung des Unvollständigen gerichtet. Eigentlich hatte ich das zu Beginn der IPB Ausbildung auch nicht wirklich in Frage gestellt.

Nun lernte ich eine andere Sichtweise kennen und wertschätzen: das völlige Anerkennen der Vollständigkeit eines Menschen, der völligen Ganzheit, der Organizität und absoluten Richtigkeit des jeweiligen Geschehens. Ich erfuhr und ergründete für mich, und übe mich weiterhin darin, meine innere Haltung dieser Erkenntnis und gespürten inneren Wahrheit anzugleichen.

Ich durfte außerdem eine gänzlich neue Interaktion mit Menschen kennenlernen, und übe mich nun darin, der direkten Erfahrung Vorzug zu gewähren, vor der Interpretation des Erlebten.

Eine neue Sicht ergab diesbezüglich der Blick auf das morphogenetische Feld in dem wir interagieren. Die Auseinandersetzung mit der modernen Physik, die uns darin bestätigt, dass wir als Beobachter auf das Geschehen einwirken und es mitbestimmen, hat mich tief ergriffen und gibt mir weitreichende Impulse für die Begegnung mit Menschen. Fritjof Capra schreibt: „...in der modernen Physik gilt daher, dass die Eigenschaften jedes Teils nicht durch Grundgesetze bestimmt sind, sondern durch die Eigenschaften aller anderen Teile.“

Die Konsequenz, die sich für mich daraus ergibt ist die möglichst gegenwartsbezogene Einstimmung auf ein Gegenüber, dem Kontext angemessen, um frisches Erleben zu ermöglichen... mir selbst und dem Patienten.

Eine andere Überlegung betrifft die situative Umgehensweise mit den Methoden. Ist doch die Homöopathie an eine, je nach Schule, spezifische Anamnesetechnik gebunden. Die Integrative Prozessbegleitung hat einen offeneren Rahmen für die jeweilige Begegnung, lässt mehr Gestaltungsfreiraum.

Wie gestalte ich einen Termin? Nehme ich mir eine bestimmte Methodik vor und richte mich im Voraus darauf ein?

Ich kann das noch nicht abschließend beantworten. Jedoch stelle ich mir vor, dass ich nach und nach eine klarere Vorstellung davon haben werde, was im jeweiligen Falle angezeigt sein wird.

## Die Brücke

Die spannende Weiterentwicklung meiner Gedanken war und ist nun:  
Wie kann ich die Homöopathie und IPB innerhalb meiner Arbeit verbinden?

Die im Moment dafür passende Antwort konnte ich bei einem zeitgenössischen Homöopathen aus Indien, Rajan Sankaran, finden.

Seine Definition von Krankheit lässt sich auch im Gedankengut der Integrativen Prozessbegleitung finden.

Er beschreibt die Entstehung von Krankheit in folgender Weise:

in einer für uns bedrohlichen Situation, in der es sich um das Überleben dreht, bilden wir ein Reaktionsmuster aus, welches über die akute Lage hinaus andauert. Wir bilden die Anschauung, die Täuschung aus, dass die Reaktion weiterhin aufrecht erhalten werden muss um uns vor Unheil zu schützen. Dies ist für die allermeisten Lebensmomente völlig ungeeignet um sich in lebensbejahender Form weiterzuentwickeln und führt zur individuellen Krankheit in all ihren unterschiedlichen Facetten.

Meist geschieht es in Momenten, in denen wir benachteiligt sind oder uns so fühlen, wir bilden eine Haltung, ein Denkmuster mit Ängsten, Zwangshandlungen und Zwangsvorstellungen. Fortan haben wir das Gefühl wir seien bedroht, wenn wir uns nicht auf dieselbe Art und Weise verhalten. Dies ist die Krankheit; sowohl im körperlichen, seelischen und geistigen Erscheinungsbild.

„Krankheit ist die Einschränkung, die Blockierung, die eingeengte Sichtweise. Die Bedingung die der Mensch angenommen hat um sich wohl zu fühlen. Dies jedoch ist lediglich eine Täuschung, entstanden aus den Momenten in denen wir in Gefahr waren. Es dreht sich um die Wahrnehmung dieser Beschränkung, die falsche Realität anzuschauen. Die Homöopathie gründet sich auch darauf. Ein Bewusstwerden der Täuschung wird mit Hilfe des Arzneimittels derart hergestellt, dass die Dynamis in Berührung mit der ursprünglichen Situation kommt, aus der die Täuschung stammt. Krankheit ist Täuschung, Bewusstwerdung ist Wahrheit.“

Er unterscheidet weiterhin zwischen zwei Identitäten mit denen wir als Mensch leben.

Einmal leben wir als Mensch, im Gegensatz zum Tier, in einer Welt mit Problemen, die uns unser Ego stellt, andere stellt uns unser Überlebenswille.

Im gesunden Zustand lässt das Ego den Menschen sich individuell, aber nicht speziell fühlen. Er hat eine Identität und fühlt sich in Ordnung und nicht über oder unter anderen Menschen. Er kommuniziert in wohlthuender Form mit ihnen. Diese Gesundheit wird durch eine Täuschung beeinträchtigt, die eine Isolierung hervorbringt. Der Mensch hat das Gefühl bestimmte Bedingungen erfüllen zu müssen um mit anderen mithalten, akzeptiert zu sein.

Dennoch kann man sagen, dass auch die gesunde Form des Egos schon eine Täuschung ist, ein Teil des Überlebensmechanismus, der den Fortbestand der Rasse sichern soll, als Teil des universellen Plans, um die Weiterentwicklung zu garantieren.

Die zweite, tiefere Identität nämlich, als ein geistiges Wesen und ein Teil des gesamten Universums, als gemeinsame Schwingung mit dem uns Umgebenden, führt uns aus unserer Täuschung heraus.

„Um Krankheit als eine Täuschung wahrzunehmen, kann man das Denken selbst verwenden, um Bewusstwerdung herbeizuführen; um zu sehen, dass das Ego selbst eine Täuschung ist, muss das Denken selbst transzendiert werden, das Bewusstsein muss sich seiner selbst bewusst sein, seiner Täuschung bewusst werden.“

Es gibt also einen Unterschied zwischen dem Bewusstwerden über die eigene Krankheit und dem spirituellen Bewusstsein, so verstehe ich das. Mir geht es darum, über die Bewusstwerdung von Krankheit, die Täuschung darüber, den weiteren Weg zur Bewusstwerdung, dass wir geistige Wesen sind, den spirituellen Weg also, zu ermöglichen.

Sankaran erarbeitete für die Homöopathie in den letzten Jahren eine weiterführende Systematik, die sich diesem Potential öffnet. Das Konzept basiert zuallererst auf den Grundlagen des Hahnemann'schen Organons, die ihn zu weitreichenden Gedanken geführt haben:



## Two songs

Wir Menschen hegen alle ähnliche Gedanken und haben sehr ähnliche Gefühle, die Themen in unserem Leben ähneln sich sehr oft und wir unterliegen ähnlichen gefühlten und akzeptierten Begrenzungen. Dennoch gibt es so viele Ausprägungen desselben Themas, wie es Menschen gibt. Das heißt, in uns allen schwingt das uns mit allen anderen Verbindende genauso wie das uns von ihnen Trennende, nämlich das einzigartig Individuelle.

Sankaran nennt diesen individuellen Teil, den 'nicht-menschlichen' Anteil in uns, die Ursache von Stress, Trennung und Auseinandersetzung, der Teil der auch als 'Krankheit' im weitesten Sinne bezeichnet werden kann. Wenn wir Gesundheit, bzw. Ganzheit oder Heilsein als Zustand der Einheit mit allem uns Umgebenden bezeichnen. Diese charakteristischen Prägungen des einzelnen Menschen ergeben ein deutliches Muster, welches eine ganz andere Energie aufzuweisen scheint, als die Grundenergie des menschlichen Fühlens und Seins. Sankaran behauptet nun, dass die Individualität eine Art Energiemuster darstellt, welches wir aus der Natur übernommen haben, als Strategie zum Überleben, sozusagen eine 'Ursubstanz', deren Geist einen Teil des Menschen besetzt und ihm seine individuelle 'Krankheitscharakteristik' gibt. Wenn wir nur genau hinschauen, erkennen wir die ganz besondere Prägung, die ganz eigene Melodie, die Reflektion der Ursubstanz aus der Natur, die ständig im Menschen spielt und sich auf verschiedenen Ebenen zeigt.

Wenn es dem Menschen gelingt, beide Melodien einigermaßen gleichwertig zu spielen, so kann er damit ein relativ harmonisches Leben führen. Meist jedoch gelingt es nicht, der Konflikt entsteht, wenn das nicht-menschliche Lied kein Ventil für einen Ausdruck hat. In der integrativen Prozessbegleitung verstehe ich darunter die marginalisierten Anteile in uns, die sich nach und nach in den Vordergrund drängen und uns zwingen mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Am besten erkennen wir diese Anteile durch die Sprache der Krankheit, wenn wir sie denn hören und wahrnehmen, ihre individuelle Färbung erkennen. Wir finden dann spezifische Empfindungen, spezifische Wahrnehmung bestimmter Situationen, spezifische Worte, die spezifische Art wie ein Mensch auf eine Situation reagiert. Dies kennzeichnet Rajan Sankaran als die Vitalempfindung, die Schnittstelle zwischen dem Geist, dem Körper und der Energie der Ausgangssubstanz des homöopathischen Heilmittels.

## Die Praxis

Sankaran machte sich Gedanken darüber, wie diese spezifische Färbung nun herauszufinden sei. In der Homöopathie über mehr als 200 Jahre praktiziert, die Methode der sehr individuellen Anamnese und den Blick auf das ganzheitliche Bild des Menschen.

Nachfolgend mithilfe der Repertorisation ( Analyse ) aus dem reichen Schatz der Arzneimittelpfahrungen und klinischen Kenntnisse die Auswahl des ähnlichsten Arzneimittels.

In seiner Auffassung klafft zwischen dem von uns Menschen nur schlecht wahrnehmbaren Lebenskraft und den durch sie hervorgebrachten Symptomen, die wir als Krankheit bezeichnen, eine Lücke. Ihm liegt daran, diesen Missing Link erfahrbar zu machen und damit einen Zugang zum Menschen, genauso aber zum passenden Arzneimittel zu finden.

Er erweiterte die Praxis der Homöopathie durch das Konzept der 'Sieben Ebenen':

Ebene 7: 'Das Nichts', eine leere Leinwand, auf die ein Bild gemalt werden kann.

Die Situation, aus der heraus sich die Energie manifestieren kann.

Ebene 6: 'Die reine Energie', Bewegung, Klang und Farbe. Auf dieser Ebene äußert der Mensch das Energiemuster der Ausgangssubstanz  
Spezifische Handbewegungen können diese Ebene anzeigen.

Die Ebenen 6 und 7 nennt Sankaran die universellen Ebenen, da sie das Universum repräsentieren und in allem Lebendigen wirken.

Die nachfolgenden Ebenen werden nach und nach auf die Erde, den Menschen und zuletzt auf einzelne Organsysteme oder Organe begrenzt.

Ebene 5: hier äußert der Mensch nicht mehr nur die reine Energie, sondern seine individuelle Wahrnehmung, das heißt er bezieht sich dabei auf eine mit ihm in innerem Zusammenhang stehende Empfindung.

Diese Empfindung, Sankaran nennt sie die **Vitalempfindung**, ist überall in uns wirksam, sowohl auf der körperlichen Ebene, als auch auf der Gemüts- und Geistesebene.

Der Mensch erlebt sich ggü. den beiden vorher genannten Ebenen in einer Einschränkung. Diese Einschränkung nimmt mit jeder weiteren Ebene zu.

Ebene 4: Delusions (Wahnideen), eine gefühlsmäßig eingefärbte und bewertete Reaktion auf die Erfahrung der Vitalempfindung.

Ebene 3: Gefühle, aber auch die Gedanken und Inhalte mit denen sich Menschen befassen und welche die Grundlage schaffen für die

Ebene 2: die Fakten; was wir auf den vorhergehenden Ebenen fühlen und denken, manifestiert sich hier. Die Themen, die unser Leben gestalten, womit wir uns auseinandersetzen müssen. Erste Symptome, lokale Empfindungen und Details von Beschwerden treten auf.

Ebene 1: Hier ergibt sich aus der Anhäufung von Fakten dann die Diagnose, bzw. der Name einer Krankheit und es hat den Anschein als wäre es auf einen Teil des Menschen begrenzt.

Mithilfe einer spezifischen Anamnesetechnik, die zur traditionellen Befragung einige Elemente hinzufügt, gelingt es, dem Menschen auf der Ebene der Vitalempfindung, das heißt, seiner Täuschung, zu begegnen.

An dieser Stelle schließt sich für mich ein Kreis mit den Erfahrungen aus der Integrativen Prozessbegleitung.

Hier wie dort die feinste Wahrnehmung zu installieren, für beide, den Begleiter und den Begleiteten, um damit so nahe wie möglich an die verinnerlichte Barriere heranzutreten und neues Erleben möglich zu machen.

Die Homöopathie Rajan Sankarans nutzt dazu die energetische Kraft der potenzierten Arznei, die Integrative Prozessbegleitung nutzt Worte, Bilder, Gedanken und Bewegungen.

Auch Sankaran stellte sich einmal die Frage, ob es denn überhaupt der Arzneien bedarf, und nicht andere Impulse ausreichen.

Die Antwort: beides ist möglich und heilend, es geht nur darum an diese Grenze oder Barriere heranzutreten und die Wahnidee oder Täuschung wahrzunehmen, mal mit einer potenzierten Arznei, ein anderes Mal mit Worten oder Bildern, etc. erfahrbar zu machen.

Der Effekt der eintritt, ist bei beiden Methoden derselbe: durch den Blick und die Anerkennung der Täuschung als ehemals gewähltes Lebensmuster, öffnet sich möglicherweise das „Tor zum Paradiesgarten“. Es kann möglich sein, die Täuschung und daraus resultierende Begrenzung hinter sich zu lassen.

## Weiterführende Gedanken

Diese Erkenntnis durfte nun auch sehr tief in meine Auffassung eindringen. Ganz besonders hilfreich waren dabei das letzte Supervisionswochenende und die klare Wahrnehmung und Aussage, dass die innere Haltung und Anerkennung einer menschlichen Ganzheit, deren Organizität im Menschen selbst begründet liegt, das entscheidende Milieu schafft, um dem Menschen auf neue und heilende Weise zu begegnen.

Wenn ich mich also mit diesen „Werkzeugen“ ausgerüstet auf den Weg mache, kann ich in unendlich vielen Disziplinen, Gedanken und Methoden den weitreichenden Aspekt suchen, finden und anwenden.

Ich fühle mich auf dieser Grundlage frei, in Zukunft meine ganz eigene Arbeitsweise zu entwickeln. Einmal werde ich die wunderbare Möglichkeit der energetischen Arzneimittel nutzen, ein anderes Mal gelingt der Kontakt des Menschen zur Sinnhaftigkeit seines Lebens, seiner Erfahrungen, durch ein Gespräch, ein Spüren und die Wahrnehmung von inneren Bildern, Worten und der Möglichkeit neues Erleben zu verankern... eine weitere wunderbare Möglichkeit.

Ich bin froh und dankbar beide Methoden zu kennen und mich damit den Menschen nähern zu können.

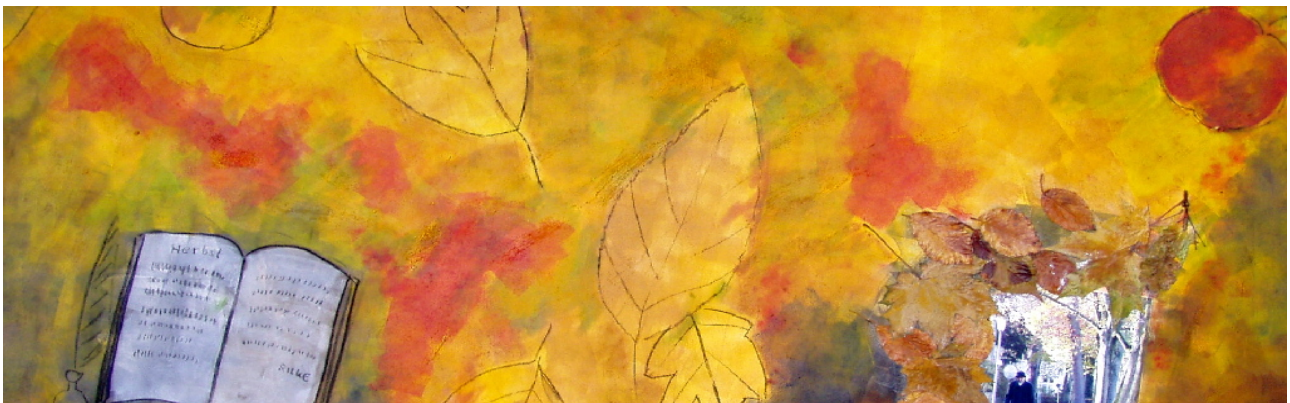
Meiner eigenen Weiterentwicklung schaue ich gespannt entgegen.

Die nächsten Schritte sind die hoffentlich zahlreichen Fortbildungen in Integrativer Prozessbegleitung und im April 2009 die homöopathische Fortbildung bei Rajan Sankaran.

Und jeder Tag meines Lebens.

## Der Auszug des verlorenen Sohnes

Nun fortzugehn von alle dem Verwornnen,  
das unser ist und uns doch nicht gehört,  
das, wie das Wasser in den alten Bornen,  
uns zitternd spiegelt und das Bild zerstört;  
von allem diesen, das sich wie mit Dornen  
noch einmal an uns anhängt - fortzugehn  
und Das und Den,  
die man schon nicht mehr sah  
(so täglich waren sie und so gewöhnlich),  
auf einmal anzuschauen: sanft, versöhnlich  
und wie an einem Anfang und von nah,  
und ahnend einzusehn, wie unpersönlich,  
wie über alle hin das Leid geschah,  
von dem die Kindheit voll war bis zum Rand -:  
Und dann doch fortzugehen, Hand aus Hand,  
als ob man ein Geheiltes neu zerrisse,  
und fortzugehn: wohin? ins Ungewisse,  
weit in ein unverwandtes warmes Land,  
das hinter allem Handeln wie Kulisse  
gleich-gültig sein wird: Garten oder Wand (...)



Rainer Maria Rilke

What lies behind us  
and what lies before us  
are small matters  
compared to  
**what lies within us**

*(Ralph Waldo Emerson)*

## Quellenangaben:

Integrative Prozessbegleitung, Kursskripte, *Rudolf Engemann*

Hahnemanns Organon der Heilkunst ( Studienausgabe ), *Carl Classen 2002*

Hahnemann - Die Idee der Homöopathie, *Herbert Fritsche 1944*

Homöopathie, Psychotherapie und Psychiatrie, *Rainer G. Appell (Hrsg.) 1993*

Wendezeit, *Fritjof Capra 1983*

Grundlagen der Sankaran-Methode, *Doris Weidemann 2008*

Das geistige Prinzip der Homöopathie, *Rajan Sankaran 1991*

Die Empfindung in der Homöopathie, *Rajan Sankaran 2005*

Gedichte ( Insel Verlag 1941), *Rainer Maria Rilke*

